

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 23. Mai 1880.

Nr. 235.

## Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen 70. Plenarsitzung die Spezialdiskussion des Gesetzes über die Verwaltungs-Organisation fort.

Eine prinzipielle Debatte veranlaßte der bis heute zurückgestellte § 1, welcher, von der Kommission unbeanstandet, bestimmt, daß die Verwaltungseintheilung des Staatsgebietes in Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise bestehen bleiben, die Stadt Berlin aber aus der Provinz Brandenburg auscheiden und einen Verwaltungsbezirk für sich bilden solle.

Die Berliner Abgeordneten befürworteten durch den Mund der Abg. Jelle und Dr. Straßmann eine Erweiterung dieser letzteren Bestimmung dahin, daß Berlin mit den angrenzenden Gebieten nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes einen eigenen Verwaltungsbezirk bilde.

Abg. von Happe wies darauf hin, daß die Stadt Berlin zwar als ein erweiterter Kommunalbezirk, aber nicht als höherer Verwaltungsbezirk hingestellt werden dürfe und vermochte sich nicht davon zu überzeugen, daß die Inkommunalisierung der benachbarten Ortschaften erforderlich sei, hielt vielmehr die Vereinigung der gesamten Ortschaften für die zahlreichen umliegenden Amtsbezirke in der Hand des Berliner Polizeipräsidenten für einen Nachtheil der ländlichen Gebiete.

Der Herr Minister des Innern bestätigte diese Ausführungen, indem er sich im Uebrigen der Erkenntnis der bestehenden Verhältnisse nicht verschloß und die Zusage machte, daß die Frage von der Regierung im Auge behalten werden würde.

Hierauf wurde der Antrag Jelle zurückgezogen und § 1 in der Fassung der Vorlage angenommen.

Nachdem wurde ein Antrag desselben Abgeordneten diskutiert, für Berlin einen besonderen Bezirksrath zu schaffen, welcher einen Theil der Zuständigkeiten des Polizeipräsidenten übernehmen und auch Streitigkeiten zwischen diesem und den städtischen Behörden entscheiden sollte.

Hierzu erklärte diesen Bezirksrath aber der Herr Minister des Innern seiner ganzen Zusammensetzung nach für untauglich, da von dessen 6 Mitgliedern 4 durch die städtischen Behörden gewählt werden sollen.

Auch Abg. v. Happe erklärte sich auf Grund seiner praktischen Erfahrungen als Verwaltungsbeamter gegen dieses Institut, wodurch er sich lediglich das Mißfallen des Abg. Richter (früher Hagen) zuzog, welcher in der von ihm so oft beliebten Weise den Mangel solcher Argumente durch Persönlichkeiten zu ersetzen bestrebt war.

Nachdem noch Abg. Löwe-Berlin seinen Fraktionsgenossen nach Möglichkeit unterstützt hatte, wurde dieser Antrag Jelle mit 137 gegen 135 Stimmen abgelehnt.

Gegen dieses vom Präsidenten verkündete Resultat erhob zunächst der Abg. Bödiker Widerspruch, da er behaupte Abgabe der Stimme für „Ja“ nicht mehr zugelassen worden sei, während die Potenzen für „Nein“ zu gleicher Zeit ihre Stimme noch abgeben durften. In Folge dessen entspann sich eine längere Geschäftsordnungs-Debatte, in welcher die Abgeordneten Richter, Klop, Ridert, Weber und von Bennigsen für die Wiederholung der Abstimmung plaidirten, während die Abgeordneten Windthorst, Freiherr von Heereman, von Schorlemer-Alst und von Rauchhaupt dies für unzulässig erklärten. Die Abstimmung wurde darauf als gültig proklamiert. Der ganze Vorgang machte einen sehr peinlichen Eindruck.

— Daß es der Regierung ernst damit ist, in der nächsten Session den Gesetzentwurf über die Schenkstättsteuer von Neuem vorzulegen, erhellt daraus, daß in einer ganzen Reihe von Städten probeweise Einschätzungen stattfinden. In Köln haben die Schenkstättbesitzer jede Betheiligung bei dieser Arbeit in einer motivierten Erklärung abgelehnt, welche sich lediglich auf die Behauptung stützt, die fragliche Steuer sei eine durchaus ungerechte und unzumuthbare. Durch verschiedene öffentliche Blätter wird dies Vorgehen bringend zur Nachahmung empfohlen. Dem gegenüber warnt der „Hann. Cour.“ mit Recht, dieses Beispiel zu befolgen. Die fragliche Steuer halten auch wir schlechthin für verwerflich. Das Bestreben der Regierung aber, dem Landtage ein thunlichst richtiges Bild von den eventuellen Wirkungen dieses Gesetzes vorlegen zu

können, halten wir für ein löbliches. Nehmen die Betheiligten die probeweise Einschätzung ab, so erfolgt solche durch die zuständige Behörde und giebt das Ergebnis dann jedenfalls kein völlig zutreffendes Bild. Je richtiger aber dieses Bild wird, desto deutlicher wird es die unheilvollen Folgen der beabsichtigten Steuer auf den soliden ehrenwerthen und im öffentlichen Interesse notwendigen Schankwirthschaftsbetrieb zeigen und die Unmöglichkeit herausstellen, die schädlichen und dem Gemeinwohl gefährlichen Winkelnsteuern in irgend nennenswerther Weise zu treffen. Deshalb halten wir es gerade, um das Gesetz wirksam bekämpfen zu können, für notwendig, daß die Betheiligten sich der probeweisen Einschätzung bereitwillig unterziehen und so dazu mitwirken, daß der Landtag ein thunlichst reichhaltiges und richtiges Material zur Beurtheilung und damit, wie wir glauben, auch zur Verurtheilung des Gesetzesentwurfs erhalten kann.

— Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: „Einem Herrn Overbeck, der früher österreichischer Konsul in Hongkong war, ist es gelungen, sich von drei Sultanen auf Borneo das Souveränitätsrecht für einen großen Theil der Nordküste von Borneo zu erwerben. Er hat nun einen Plan ausgearbeitet, Borneo zu kolonisiren, und sich damit zunächst an die österreichische Regierung gewandt. Diese war auch, wie Herr Overbeck versichert, anfangs nicht abgeneigt, auf seine Pläne einzugehen, brach aber die Verhandlungen ab, als der Einmarsch in Borneo in ihre Angelegenheiten nahe legte. Er sucht jetzt die deutsche Regierung für seine Pläne zu gewinnen und der Reichskanzler hat sein Interesse dafür ausgesprochen; desgleichen der Chef unserer Admiralität, da auf der Nordküste von Borneo ein ganz ausgezeichnetes Kriegshafen sich befinden soll. Auf den Montag ist eine Versammlung anberaumt, in welcher das Erscheinen der Herren v. Bleichröder, von Hansemann und anderer Finanzmänner erwartet wird. Es soll in dieser Versammlung über die Frage beraten werden, ob das noch nicht ausgegebene Samoa-Unternehmen nicht mit der Kolonisirung von Borneo zusammen ins Auge gefaßt werden könnte.“

— Man schreibt der „National-Zeitung“ aus Brüssel:

„Augenblicklich sind wir hieselbst Zeugen eines unerhörten kirchlichen Skandals. Der Bischof von Tournai, Mgr. Dumont, welchem durch den Papst die Administration seiner Diözese entzogen worden ist, hat seinen an unsere hervorragenden liberalen Blätter fulminante Briefe gegen „Pecchi“, den „großen Papst“ gerichtet, „welcher sich gern den Stellvertreter Gottes auf Erden nennen hört“. In seinem Schreiben an das „Echo du Parlement“ wirft der Bischof die Frage auf, „seit wann die katholische Religion anbefiehlt, den Papst über das Evangelium zu stellen?“ Der Bischof bemerkt weiter: „Ich erkläre dem Bischof von Cumenien (derselbe ist von Leo XIII. an Stelle des Bischofs Dumont mit der Administration der Diözese beauftragt worden) für einen Eindringling. Die Schule, welcher der Papst angehört, trennt die Theorie von der Praxis, ich verlange dagegen, daß die Doktrinen der Kirche ebenso gut zur Ausführung gelangen, wie sie gelehrt werden.“

In anderen Worten Mgr. Dumont ist ein Ultramontaner der strengsten Observanz, und er behauptet, daß man ihn unter dem Vorwande, er sei wahnsinnig, bloß deshalb beseitigt habe, weil er die Gottlosigkeit in aller Form zu bekämpfen gewillt war. Er schreibt an die „Independance“, daß er zu den liberalen Blättern seine Zuflucht nehme, weil kein katholisches Journal wagen würde, die Wahrheit zu sagen, aus Besorgniß, von dem „sehr modernen“ Papste wie Glas zerbrochen zu werden. Der Bischof erklärt, daß der Papst nicht die Macht besitze, einen Bischof für wahnsinnig zu erklären, dessen er sich aus Gefälligkeit für seine politischen Freunde entledigen wolle. Mgr. Dumont geht sogar so weit, den Papst als „Judas“ zu bezeichnen. In seinem Briefe an die „Gazette libérale“ schreibt er, daß es keinen Papst, sondern „nur einen Bischof von Rom“ giebt. „Pecchi hat ein Verbrechen gegen mich begangen... Was Pecchi thut ist von Rechts wegen ungültig.“

Man sieht wohl, schreibt das kirchliche „Journal de Bruxelles“, daß der arme Mann den Verstand verloren hat. Dem gegenüber ist jedoch zu bemerken, daß gerade Bischof Dumont der haupt-

sächlichste Urheber der Exkommunikationen war, welche von dem gesammten belgischen Episkopat gegen die Lehrer an den Staatsschulen und diejenigen Eltern geschleudert wurden, die ihre Kinder Jenen anvertrauten. Mgr. Dumont hat ferner an erster Stelle an der Redaktion der famosen Hirtenbriefe mitgewirkt, welche das Land mit Fener und Schwert bedrohten. Damals war Mgr. Dumont ein Musterbischof, ein Mann, der vom Haupte Gottes befestigt wurde. Man konstatierte mit Bewunderung, daß er sein Vermögen im Betrage von 500,000 Frs. geopfert habe, um kirchliche Schulen zu bauen.

Heute dagegen behandelt man den Bischof als Wahnsinnigen, ihn, den Vater der Exkommunikationshirschenbriefe. Die Hälfte der Belgier ist von einem Sinnlosen verführt worden. Dies ist in der That recht erbaulich.“

## Ausland.

Prag 19. Mai. 35 Hörer der Berliner technischen Hochschule langten gestern unter Führung ihrer Professoren auf ihrer Studienreise in Prag an, um die hiesigen technischen Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen. Sie wurden vom Prager Rektor und den Professoren nebst einer Anzahl Studirender des deutschen Polytechnikums auf dem Bahnhof empfangen und ins Hotel Erzherzog Stephan geleitet. Etwa hundert junge Leute postirten sich vor dem Hotel und brachen in ein ständisches Beeraat-Gezöhl aus, worauf sie wieder abzogen. Es handelte sich bei dieser lebenswürdigen Rundgebung, die von geistlichen Studenten ausging, darum, den deutschen Studenten zu zeigen, wie sehr in gewissen geistlichen Kreisen das Deutschthum verhaßt ist. Die „Politik“ leugnet nun zwar, daß vorgestern Abend nach Ankunft der Berliner Polytechniker vor dem Hotel zum Erzherzog Stephan irgend eine Rundgebung stattgefunden habe. Dieses Leugnen ist aber, wie die „Bohemia“ sehr richtig bemerkt, höchstens ein Zeichen, daß man sich dieser Rundgebung zu schämen beginnt. Geradezu lächerlich ist es aber, wenn die „Politik“ jede „vorbereitete“ Rundgebung in Abrede stellt, nachdem doch die „Nar. Litz.“ selbst gestern meldeten, daß die geistlichen Studenten, da sie von der bevorstehenden Ankunft fremder deutscher Studenten Kunde erhalten hatten, in der Anzahl von 200 im Franz Josephs-Bahnhof erschienen seien, um zu schauen, was da vorgehen werde. Die „Nar. Litz.“ fügt hinzu, die fremden Studenten hätten sich ganz „anständig“ benommen und daraufhin seien auch die geistlichen Studenten ruhig auseinander gegangen. Sie scheinen sich aber von da nach dem Hotel Erzherzog Stephan begeben und dort den nicht abzuleugnenden Skandal ausgeführt zu haben. Selbst der „Echo“ bestätigt, daß es „geistliche Studenten“ gewesen seien, welche das „lärmende Beeraat“ ausgebracht haben.

Paris, 21. Mai. Die Mitglieder der Linken im Senat verhandelten heute über die Aufstellung des Kandidaten für den Präsidentensitz. Bei der Abstimmung erhielt Leroyer 22, Leon Say 19, Pelletan 5 Stimmen; 5 weitere Stimmen fielen auf verschiedene andere Senatoren. Auch das linke Centrum, in dessen Versammlung ein Schreiben Say's vorgelesen wurde, worin er erklärt, daß er die Kandidatur zum Präsidenten des Senats annehme, stimmte über seinen aufzustellenden Kandidaten ab: Leon Say erhielt 13 Stimmen, 6 weitere Stimmen fielen auf andere Senatoren. Die Ausschüsse beider Gruppen erhielten Vollmacht, sich mit den übrigen Mitgliedern der Linken über den zu wählenden Kandidaten zu verständigen. Say wurde heute von Grevy empfangen. In offiziellen Kreisen herrscht die Ansicht, daß in der Versammlung der gesammten Gruppen der Linken am Montag die Aufstellung der Kandidatur Say's beschlossen werde.

Das „Mot d'Ordre“ rath heute von der auf Sonntag, den 23. Mai, geplanten Rundgebung von Kommunalen entschieden ab.

In Roubaix steigt die Hoffnung auf Beilegung der Arbeitseinstellung. In 34 Fabriken wird bereits wieder gearbeitet. Zwei Belgier und ein Holländer, welche die Arbeiter aufhieben, wurden verhaftet.

Madrid, 20. Mai. Senat. Auf eine Anfrage bezüglich einer angeblich in der Provinz Castellon stattgehabten aufrührerischen Bewegung wurde seitens der Regierung erklärt, es handle sich um

eine kleine Schaar Aufständischer, welcher keiner Bedeutung beizulegen sei.

## Provinzielles.

Stettin, 23. Mai. Das „Preussische Verwaltungs-Blatt“ zu Berlin bringt in Nr. 30 das Erkenntniß des Obergerverwaltungsgerichts vom 26. Februar, welches einen Fall in Stettin betrifft. Dasselbe lautet:

Das Haus . . . Straße Nr. . . zu Stettin enthält ein Erdgeschloß, drei bewohnbare Stockwerke darüber und ein Kellergeschloß, welches letztere nach der Zeichnung, auf welche der Baukonsens Bezug nimmt, als „Wirthschaftskeller“ projektiert war; in den Kellerräumen befinden sich zwei Oefen und eine Kochmaschine, zu deren Herstellung die polizeiliche Erlaubniß weder nachgesucht, noch erteilt war. Der jetzige Eigentümer dieses Hauses erhielt deshalb eine Verfügung der dortigen königl. Polizeidirektion nachstehenden Wortlauts: „Im Keller Ihres Wohnhauses . . . Straße Nr. . . sind zwei Oefen und eine Kochmaschine ohne die nöthige Erlaubniß aufgestellt und wird derselbe zum täglichen Aufenthalte von Menschen benutzt. Da in Ihrem Wohnhause sich außer dem Erdgeschosse drei bewohnbare Stockwerke bereits befinden, so werden Sie, unter Hinweisung auf § 27 der Baupolizeiverordnung vom 31. März 1877, hiermit aufgefordert, die Oefen und die Kochmaschine zu beseitigen, widrigenfalls die Beseitigung auf Ihre vorher von Ihnen einzulegenden Kosten durch einen Dritten zu veranlassen sein wird.“

Die gegen diese Verfügung erhobene Klage wurde durch Entscheidung des Obergerverwaltungsgerichts zurückgewiesen.

Auf die Berufung des Klägers hat jedoch das Obergerverwaltungsgericht die Entscheidung des Bezirksverwaltungsgerichts dahin abgeändert, daß die Verfügung der klagenden königlichen Polizei-Direktion außer Kraft zu setzen, und zwar aus nachstehenden Gründen:

In thatsächlicher Beziehung ist davon auszugehen, daß die Kellerräume als Werkstätte dienen, die Besätze auch nicht zu behaupten vermocht hat, daß dieselben niemals zu Wohnzwecken verwendet sind, oder daß ausdrückliche Erklärungen oder konkludente Handlungen des Klägers oder seines Vorbesizers vorliegen, welche auf eine dahin gehende Absicht schließen lassen, oder daß endlich, abgesehen von den Feuerungsanlagen, sonstige Einrichtungen vorhanden sind, welche etwa die Annahme rechtfertigten, daß die Keller zu Wohnungen bestimmt seien. Wenn sich in den Gründen des ersten Urtheils der Satz findet, die Oefen und die Kochmaschine seien ihrer Natur nach geeignet und dazu bestimmt, die Keller bewohnbar zu machen, und hätten vorliegend diesen Zweck auch erfüllt, so mag zugegeben werden, daß gewöhnliche Oefen, zwar nicht für sich allein, wohl aber in Verbindung mit anderen Einrichtungen geeignet sind, einen Raum bewohnbar zu machen; dagegen ist die Voraussetzung, daß die hier in Rede stehenden Anlagen die Bestimmung hätten, die Bewohnbarkeit dieser Räume herzustellen, und daß sie diesen Zweck auch bereits erfüllt haben, vom Kläger ausdrücklich bestritten, auch von der klagenden thatsächlich nicht näher begründet, viel weniger bewiesen, und überhaupt auf altenmässige Unterlagen nicht zurückzuführen.

Stettin, 23. Mai. Vor einigen Tagen fand hieselbst eine Prüfung ganz eigener Art statt. Herr Schöffler, welcher seit Kurzem auf der Wollweberstraße eine Heilanstalt für Stotterer und Sprachleidende errichtet hat, veranstaltete eine Prüfung der geheilten Stotterer, welche ein recht befriedigendes Resultat und zugleich den Beweis lieferte, daß es Herrn Schöffler durch eine leicht faßliche, praktische Methode binnen Kurzem gelingt, jedem seiner Schüler resp. Patienten bald Heilung von dem unangenehmen und peinlichen Uebel des Stotterns zu bringen. Wie wir hören, beginnt in den nächsten Tagen wieder ein neuer Kursus für Sprachleidende in der Anstalt des Herrn Schöffler.

— Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde ein Kaderviertel und das Fleisch eines Kalbes als für Menschen ungenießbar polizeilich mit Beschlagnahme belegt. Das Fleisch war von zwei Bredower Schlächtern zum Verkauf gestellt.

— Der Ober-Landesgerichts-Rath v. Rosenburg hieselbst ist zum Mitgliede des Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten ernannt, und dem Gerichtesreiber, Sekretär Engel in



Strahlend der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

— Die der „Garber Zeitung“ mitgetheilt wird, hat der Herr Kultusminister einer an ihn von Greifenhagen abgeordneten Deputation bestimmt zugesagt, daß die Präparanden-Anstalt von Maffow nach Greifenhagen verlegt werden soll.

— Der Post-Dampfer „Titania“ ist mit 106 Passagieren am vergangenen Donnerstag von Kopenhagen in Stettin eingetroffen und am Sonnabend mit 25 Passagieren nach Kopenhagen wieder abgelassen.

— Der Patriotische Krieger-Verein, welcher während der Winterzeit durch Veranstaltung von geselligen Vergnügungen und Vorträgen stets für Unterhaltung und Belehrung seiner Mitglieder sorgt, wird auch während der Sommerferien Zusammenkünfte der Mitglieder mit Familie veranstalten. Dieselben sollen von Donnerstag, den 27. d. Mts. ab, regelmäßig alle Donnerstage Abend in Wolff's Garten stattfinden und wird die verstärkte, so beliebte Vereinskapelle dabei Konzerte veranstalten. Dieselben werden sich gewiß des feinen Zuspruchs der Vereinsmitglieder zu erfreuen haben und wird, wie wir hören, auch Fremden des Vereins der Zutritt stets gern gestattet werden.

— Aus Rassel wird berichtet: Während der Pfingstfeiertage tagte hier der 9. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes. In Anbetracht des Umstandes, daß der Kriegerbund sich über ganz Deutschland erstreckt und nicht weniger als 1100 Krieger- und Militär-Vereine mit einer Mitgliederzahl von mehr als 100,000 Köpfen umfaßt, muß die Betheiligung an dem hiesigen Delegirten-tage als lau bezeichnet werden. Es waren nämlich nur 72 Abgeordnete erschienen. Nichtsdestoweniger ist den hiesigen Seiten der höheren Behörden und Militär-Personen alle Auszeichnung widerfahren. Herr Ober-Präsident von Ende hielt eine kurze und kernige Ansprache. Herr Bürgermeister Weise machte die Honneurs für die Stadt. Der Antrag des Bundesvorstandes, die Verleihung der Korporationsrechte nachzusehen, wurde genehmigt, desgleichen die dazu notwendige Aenderung der Statuten. Der festliche Theil des Abgeordnetentages nahm, vom herrlichsten Wetter begünstigt, in jeder Hinsicht einen würdigen Verlauf, an dem Festmahl nahmen viele Vertreterinnen des schönen Geschlechtes Theil.

— Im Juli v. J. wurde aus der Koppel des Mittergutsbesizers v. Stulpnagel in Wartin ein Pferd gestohlen, es wurde sofort in den nächsten großen Städten telegraphisch der Diebstahl angezeigt und dadurch gelang es, den Handeldemann Karl Wilsch. Heinrich Krämer hier in Stettin abzufassen, als er im Begriff stand, das Pferd bei einem Hofschlächter zu verkaufen. Ueber den Erwerb des Pferdes befragt, gab Krämer an, er sei von einem Fremden, einem herrlichen mit Zucht aus-gezeichneten Mecklenburger Namens Kloss, zu einer Jagd angenommen worden und dieser habe ihn bis nach Wartin gebracht und ihm dort das Pferd, sowie einige Geschirre übergeben, mit denen Beide dann nach Stettin gefahren seien. Obgleich der angebliche Kloss, trotzdem er nach den Angaben des Krämer fleißig verfolgt wurde, nie aufgefunden werden konnte, war es dem Letzteren nicht zu beweisen, daß er den Diebstahl allein ausgeführt

hatte und er wurde daher in der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Hehlerei mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust bestraft, auch mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe die sofortige Verhaftung des Angeklagten verfügt. — Schließlich wurde der Arbeiter Röllner und dessen Mutter, die Wittve Ernestine Bähr, zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Dieselben wurden am 31. Mai v. J. in dem königlichen Forst zu Warnow von den Forstbeamten mit gestohlenem Holz betroffen und leisteten den Beamten thätlichen Widerstand, als diese ihre Namen feststellen wollten.

— Der bei unserem Theater-Publikum aus voriger Saison des Bellevue-Theaters noch im besten Andenken stehende ausgezeichnete Komiker Herr William Büller, jetzt königl. sächsischer Hof-schauspieler am Hoftheater in Dresden, ist im Sturm das enkant chere des Dresdener Publikums geworden und folgt nunmehr einer Einladung der Intendanten des königl. preussischen Hoftheaters in Rassel, um daselbst am 27., 29. und 31. d. M. ein die Stücke „Mein Leopold“ (Weigelt), „Verschwender“ (Valentin) und „Registrator auf Reisen“ (Wichtig) umfassendes Gastspiel zu absolviren. Nach Beendigung desselben benützt der talentvolle Künstler seinen kontraktlichen Urlaub zu einer größeren Gastspielreise, zu der er die s. Z. für Schwer-hofer geschriebene äußerst treffliche Posse: „Die Gypsfigur“ kauslich erworben hat. Billeucht ist es möglich, den hierorts so beliebten Darsteller auch für ein hiesiges Gastspiel zu gewinnen.

— (Bellevue-Theater.) In nächster Zeit wird der Komiker Emil Siebert vom Stadttheater in Nürnberg ein Gastspiel an obiger Bühne beginnen. Dem hiesigen noch ziemlich unbekannten Künstler geht ein bedeutender Aufwuchs aus, so daß er auch hier nicht unbemerkt auftreten wird. Die allabendliche große Erlöse erzielen vielbewunderte Souveräne. Anna Wagner wird am 3. Juni ihren neuen „Jungen Leutnant“ präsentiren.

— S Zempelburg, 20. Mai. Auf dem Bahnhofe heute begebenen ganz zufällig sich gestern zwei Schweister, die Töchter eines hiesigen Schlossers, den sie besuchen wollten und auch besuchten; die eine kam von Berlin, die andere von Glogau. Im Begriffe, eben ihre Toilette zu vollenden und noch vor dem Spiegel stehend, ward die jüngere der sauberen Damen durch die Polizei überrascht, welche Hausdurchsuchung hielt, angeblich gestohlene Effekten auch in der einen Reisetasche vorfand und die aufge-puhte Diebin, welche von dem Telegraphen ver-gessen hatte, in das hiesige Amtsgefängniß ab-führte.

— S Zempelburg, 21. Mai. Wir hatten hier am jüngst verfloffenen 3. Pfingstfeiertage eine Win-terlandschaft vor uns und über uns: Straßen, Bäume, Dächer — alles mit Schnee und Hagel bedeckt und dabei eine Kälte, wie deren sich die ältesten Bewohner dieser Gegend nicht entsinnen. Die Kartoffeln, soweit sie bereits aufgegangen, sind total erfroren, wie die Luzerne, der Klee und die Erbsen. An den meisten Stellen hat auch schwer das Getreide gelitten, welches, umgefallen, in ungeheuren Strecken liegt die Fluren schwarz. Wie die Natur hier nachhelfen wird, wissen wir nicht; jedenfalls sind wir um Millionen geschädigt, denn der barbarische Frost traf viele Quadratmeilen.

## Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

38)

„Der Stern des armen Adrian scheint untergegangen zu sein und Fawneys Stern ist jetzt im Steigen“, sagte Mrs. Malverne.

„Ja, ich weiß es, sie liebt Fawney. Sie leugnet es mindestens nicht“, sagte der Baronet ganz leise, während sein Gesicht immer finsterner und strenger wurde. „Ein Weib kann flatterhaft, aber deshalb doch nicht ganz schlecht sein. Sie ist vielleicht so unglücklich geartet, daß sie ihrer Anbeter bald überdrüssig wird. Ich — ich hätte schwören mögen, daß sie Rositur einst liebte. Ich weiß, daß sie Fawney jetzt liebt. Aber sie haben gewisse Be-schuldigungen gegen sie erhoben, Mrs. Malverne, was Sie doch so leicht nicht thun konnten. Hat Ihnen Miß Stair je gesagt, daß sie mich gekannt hat?“

„Ne. Sie hat nicht einmal erwähnt, daß sie Sie schon gesehen hätte.“

„Sie sprechen von einem gewissen Zwischenfall, der sich in Langworth ereignete — von einer geheimen Zusammenkunft zwischen Miß Stair und Fawney. Existirt nicht die Möglichkeit, daß Sie sich täuschen?“

„Durchaus nicht“, sagte die Wittve bestimmt. „Glauben Sie, ich würde solche Angaben machen, ohne vollkommen sicher zu sein? Sir Mark, wenn Sie zurückgekehrt sind und noch eine Neigung für Joliette Stair fühlen, wenn Sie zurückgekehrt sind in der Erwartung, ihre Liebe zu gewinnen, so halten Sie inne, wo Sie stehen. Sie liebt Fawney abgöttisch. Ja noch mehr, sie ist Ihres alten Namens unwürdig, Ihrer Achtung, ist der Achtung einer jeden ehrenhaften Person unwürdig. Wäre ich nicht so arm und hilflos, mich könnte nichts bewegen, eine Nacht unter ihrem Dach zu bringen.“

Von ihrem heimlichen Neid und Hass gegen ihre junge Wohlthäterin hingerissen, ließ sich Mrs. Malverne über die Grenzen der Klugheit hinaus verleiten, ihrer innersten Ueberzeugung Ausdruck zu

geben. Sie bereute ihre Verwegenheit fast augen-blicklich und fügte hinzu:

„Ich bitte Sie, im strengsten Vertrauen zu nehmen, was ich Ihnen gesagt habe, Sir Mark. Bitte, bringen Sie mich nicht in Verdruss mit Miß Stair. Ich kann mich in keinen offenen Kampf mit ihr einlassen, denn ich bin vollkommen abhängig von ihrer Güte.“

„Ich verstehe. Fürchten Sie keinen Verrath von meiner Seite, Mrs. Malverne. Ihr Name soll von mir unerwähnt bleiben“, sagte der Baronet ernst. „Ich beabsichtige wirklich nicht, mich mit Miß Stair in eine Erörterung einzulassen. Sie ist mir nichts und ich bin ihr nichts — noch weniger als nichts.“

Etwas in seinem Blick und Ton fiel Mrs. Malverne auf. Sie besaß sehr viel Scharfblick und erkannte mit Blickeschneile, daß Sir Mark Joliette noch liebte — seine glühende Leidenschaft für sie noch durchaus nicht erloschen war.

Eine solche Liebe war aber gegen ihre Pläne und Vorätze. Sie war entschlossen, den Baronet für sich selbst zu gewinnen. Um das zu können, mußte sie seinen Glauben an Joliette vollends zer-stören.

Sie bebt vor der Aufgabe nicht zurück. Wir wollen ihr jedoch Gerechtigkeit widerfahren lassen und erklären, daß sie Joliette wirklich für durchaus schlecht und verworfen hielt; und diese Ueberzeu-gung, welche man sofort für echt erkennen mußte, gab ihren Worten ungemein viel Gewicht.

„Ich bin froh, daß Miß Stair Ihnen nichts ist“, sagte die Wittve kühnlich, „weit froher, als ich es sagen kann. O, Sir Mark, stellen Sie sich nur meine Lage vor — verpflichtet, einer Person untergeben zu sein, die ich nicht achten kann. Wenn ich ein junges Mädchen wäre, könnte mich nichts bewegen, nur eine Nacht in ihrem Hause zu blei-ben; aber ich bin eine arme, alleinlebende Wittve, meines rechtmäßigen Erbes beraubt und muß über die Schlechtigkeit um mich her die Augen zu-brücken. Ich kann nicht begreifen, warum Miß Stair Fawney nicht heirathet. Man möchte fast glauben, daß irgend ein früher gegebenes Versprechen, ehe sie ihn kannte, sie an einen Anderen fesselt. Billeucht ist sie noch nicht ganz überzeugt, daß sie ihn Ros-itur vorzieht. Aber sie kann doch unmöglich ge-

## Bermischtes.

— (Ein beachtenswerther Fall.) Der Gär-ner D. in Eberswalde hatte im Auftrage mehrerer Familien die Pflege von Gräbern ihrer Angehörigen übernommen und bis zum Jahre 1877 über 30 Jahre lang ohne jede Einrede seitens des Ma-gistrats ausgeübt. Nachdem aber der Magistrat seinen eigenen Friedhofsgärtner angestellt hatte, be-nachrichtigte er den D., daß er ihm nur die Pflege der bisher übernommenen Grabhügel noch gestatten würde und forderte ihn auf, 50 Pf. Abgabe für jedes Grab an den angestellten Friedhofsgärtner zu zahlen. Diese Forderung ermäßigte der Magistrat schließlich auf 25 Pf. und erließ, als D. sich auch der Erfüllung dieser und einer anderen Forderung, wonach er für die Berechtigung der Grabpflege jährlich 200 Mk. an die Kirchenkasse zahlen sollte, weigerte, eine Polizeiverordnung, wonach „ein Je-der, der gewerbsmäßig Gräber pflegt, die Erlaub-niß des Magistrats und Kirchgemeindevorstandes dazu besitzen, sowie in Betreff der Ordnung auf dem Friedhof sich den Anordnungen des Friedhof-sgärtners fügen muß.“ Da D. ohne die betref-fende Erlaubniß mit der Pflege seiner Gräber fort-fuhr, wurde alsbald ein Polizeimandat gegen ihn erlassen und er auch vom Polizeirichter, lediglich in Rücksicht auf jene Polizeiverfügung, zu einer Geld-strafe verurtheilt. Er rekurirte an das Kammer-gericht, wo sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Winter-feldt, abgesehen davon, daß die erste Entscheidung schon wegen zu später Stellung des Strafantrags nichtig sei, namentlich auch auf die mangelhafte Begründung in rechtlicher Beziehung hinwies. Es dürften in den polizeilichen Vorschriften keine Be-stimmungen aufgenommen werden, welche mit den Gesetzen in Widerspruch stehen; nach der Gewerbe-Ordnung aber seien die Zwangsrechte aufgehoben. Jede Familie, welche einen Angehörigen beerdigen läßt, erwerbe das Recht, das Grab selbst zu pfe-legen oder durch Andere pflegen zu lassen. Eine solche Pflege im Auftrage Anderer habe D. ausge-übt, und dieselbe könne ihm weder vom Magistrat noch vom Kirchenvorstande verboten werden. Das Verbot des Magistrats sei, weil es gegen allgemeine Gesetze verstoße, nach § 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 unverbindlich; dasselbe konstituire eine durch die Gewerbeordnung verbundene Zwangsgerech-tigkeit. D. habe schließlich in der qu. Pflege der Gräber auch nur sein Gewerbe als Gärtner aus-geübt. — Der Senat erkannte hierauf auf Frei-sprechung des D. von Strafe und Kosten.

— Professor Nordenskiöld hat, dem Blatte „Aeronaute“ zufolge, das Vorhandensein eines förmlichen Passatwindes konstatiert, welcher von der sibirischen Küste aus den ganzen Sommer durch nach dem Nordpol weht. Vermittelt eines Ballons könnte man daher leicht nach der Erdare gelangen, wie aber zurück? Das Abwarten des im Winter umgekehrt von Norden nach Süden wehenden Pas-sats wäre doch eine ziemlich unbedachte Sache.

## Telegraphische Depeschen.

Peß, 22. Mai. Die „Beste Korresp.“ mel-det von kompetenter Seite, die Verhandlungen der ungarischen Regierung mit der Kreditanstalt in Be-treff des Baues der Pest-Semliner Bahn hätten zu keinem Resultate geführt. Die Regierung werde in den nächsten Tagen vom Reichsrathe die Vollmacht verlangen, den Bau der Brücken und der Tunnel der Pest-Semliner Linie unverzüglich in Angriff zu

nehmen und erst im Herbst eine definitive Vor-lage auf der Basis noch angustellender Erhebungen einbringen.

Paris, 22. Mai. Sämmtliche Mächte haben den Zusammentritt einer Konferenz in Berlin accep-tirt beßus Lösung der in Folge des Berliner Ver-trages noch schwebenden Fragen. Die Konferenz wird durch die in Berlin akkreditirten Vertreter der Mächte unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe ge-bildet.

Paris, 22. Mai. Wie die „Agence Havas“ wissen will, hätte sich der Aufstand auf mehrere Distrikte Albaniens ausgedehnt. 4000 Mann be-fanden sich auf dem Marsche gegen die montenegri-nische Grenze. Die neuerdings angekommenen Trup-pen seien zu der albanesischen Liga übergegangen.

Petersburg, 22. Mai. Stadthauptmann Surow hat sich in einem vom 20. cr. datirten Tagesbefehl von den Beamten seines Ressorts ver-abschiedet.

Im Prozesse wider Michailoff, Weimar und Genossen fand gestern die Beweisaufnahme über die den Anlauf eines Revolvers durch Dr. Weimar und die Beforgung von Gift durch denselben be-treffenden Anklagepunkte statt. Die in gerichtlicher Verwahrung befindliche Droschke und das Pferd, auf welchem nach der Anklage der Mörder Meßen-jeff's entflohen, wurden als Beweisstücke den Zeugen vor Augen gestellt.

Rom, 22. Mai. (B. I.) Italien hat dem englischen Vorschlage, eine Kommission bezüglich Griechenlands, Montenegros und Armeniens an die Spitze zu ernennen, beigestimmt, wodurch Auslands allen Großmächten vorher gemachter Antrag, für Montenegro einzutreten, hinfällig wird. Eine von den Zeitungen gemeldete französische Note wegen Einsetzung einer internationalen Finanz-Kommission in Konstantinopel ist hier bislang nicht eingetroffen.

London, 22. Mai. Die „Times“ veröffent-licht ein Schreiben Lord Beaconsfield's, in welchem derselbe auf das Entschiedenste die Nichtigkeit des am Donnerstag von sämmtlichen Morgenblättern ge-brachten Berichtes über seine Rede in der konservati-ven Parteiversammlung bestritt.

Washington, 21. Mai. Die republikanische Konvention von Illinois hat ihre Delegirten be-auftragt, für Grant als Präsidentschaftskandidaten zu stimmen.

## Dank.

Bei und nach der Feier des Gedächtnisses meiner 25jährigen Amts-Wirkksamkeit in der theu-eren Provinz Pommern sind mir von Kollegen, Amtsbrüdern, Lehrern und Gemeindegliedern Segenswünsche und werthvolle Gaben reichen Wohl-wollens dargebracht worden. Ich gebe Gott dem Herrn hierfür die Ehre und spreche Allen, auch im Regierungs-Bezirk Stettin, die mir durch Ihre Liebe jenen Festtag unvergesslich gemacht haben, meinen innigen Dank aus, mit einer äußeren Mittheilung über den Zustand der so wohlwollend gegründeten Stiftung vorbehaltend.

Es wird mir eine theure Pflicht sein, auch aus Dankbarkeit für die mir bewiesene Liebe im Gehorham gegen den Herrn der Kirche Glauben und gut Gewissen in meinem Amte zu bewahren.

Dr. Jaspis,  
General-Superintendent  
von Pommern.

bunden sein, sie kann nicht verhindert sein, Fawney zu heirathen, wenn es ihr beliebt. Ich weiß nicht, was ich denken soll. Ich weiß nur, was ich auf der ganzen Welt Niemandem sagen möchte als Ih-nen und das ist, daß sie kein tugendhaftes Frauen-zimmer ist.“

Sir Mark biß sich festig auf die Lippen und sein Gesicht wurde furchtbar blaß.

„Kein tugendhaftes Frauenzimmer“, wiederholte er. „Können Sie Ihre Worte denn beweisen, Mrs. Malverne?“

Die leichten Augen der Wittve glänzten und sie antwortete mit nachdrucksvollem Flüstern:

„Sir Mark, ich kann weit mehr beweisen, als ich andeuten habe. Ich kann beweisen, daß Miß Stair des Namens nicht würdig ist, den sie trägt — daß sie Madame Faulkners großmüthiger Frei-gebigkeit nicht würdig ist — daß sie keines Men-schen würdig ist. Sie dürfen sie nur bewachen, um sich zu überzeugen, daß ich ihr nicht Unrecht thue. Verlassen Sie sich nicht auf meine Worte — trauen Sie nur der Ueberzeugung Ihrer eige-nen Augen.“

Sir Mark schaute sie verwirrt an. Er hatte Joliette nur für falsch gehalten; aber Mrs. Mal-vernes Worte verriethen eine ärgere Verworfen-heit als das und ein namenloses Grauen be-schlich ihn.

„Ich werde es vorziehen, mich selbst zu über-zeugen“, sagte er nach einer Pause. „Aber wie soll ich es anstellen?“

Mrs. Malverne überlegte.

Sie glaubte, daß Meggy Dum in der vergan-gen Nacht heimlich in der Abtei gewesen sei und daß sie ihren Besuch wiederholen werde. Sie ant-wortete daher:

„Wenn Sie die Abtei einige Nächte hindurch bewachen wollen, Sir Mark, werden Sie selbst er-fahren, was ich Ihnen nicht zu sagen wage.“

Ehe der Baronet Mrs. Malverne weiter befragen konnte, wurden leichte rasche Fußtritte auf dem Mar-morboden der Halle hörbar und Joliette trat in der ganzen leuchtenden Anmuth ihrer Schönheit ins Zimmer.

Sir Mark stand auf.

Es schritt ihm vor den Augen. Nur undeut-lich sah er eine schlanke, feine Gestalt, ganz in

Trauer gekleidet, nur mit weißen Crepekrausen um den frischen schönen Hals und mit glänzend schwar-zen Haaren, die über der weißen, breiten Stirn üppig wallten, vor sich stehend; und dann begegnete er dem Blicke von Joliettes großen schwarzen Augen und ihr Ausdruck von kalter stolzer Verach-tung gab ihm sein Selbstbewußtsein wieder.

Er verbeugte sich tief vor ihr und nahm auf ihr Gesicht seinen Blick wieder ein.

Fawney kam nun aus dem Wintergarten wieder heraus.

Sowohl Sir Mark als Mrs. Malverne beob-achteten Joliette scharf, als sie Fawney begrüßte. Das Bewußtsein, daß die Augen ihres Gatten auf ihr ruhten, die Erinnerung an seine am vergan-gen Abend wegen Fawney vorgebrachten Be-schuldigungen machten Joliette plötzlich verlegen, so daß sie zitterte und heftig erröthete, als sie Sir Marks Kousin die Hand zum Gruße reichte.

Fawney setzte sich auf einen Sessel in der Nähe des Kamines. Joliette nahm auf einem großen Fauteuil Platz und richtete einige höfliche Bemerkungen an den Baronet, als ob er ein ganz Frem-der gewesen wäre.

Wie man sich vorstellen kann, war dieser Em-pfang ihrem Gatten nicht angenehm. Er war innerlich außer sich über ihre Kälte. Ein oder zwei Mal war er versucht, in Anklagen auszubringen und seine wahren Beziehungen zu ihr zu verkünden; aber es gelang ihm, seine Ruhe und Kälte zu be-wahren und nichts von seiner innerlichen Erregung zu verrathen.

Er blieb nur eine kurze Zeit. Der Anblick des Weibes, das er mit ganzer Seele liebte, wie sie so ruhig und fröhlich, so kalt und gelassen vor ihm saß, marterte ihn unsäglich. Er stand plötzlich auf und nahm Abschied.

„Ich hoffe, Sir Mark“, sagte Mrs. Malverne, „daß die alten Beziehungen zwischen der Abtei und dem Schlosse wieder hergestellt werden. Sie wer-den hoffentlich recht oft kommen, und sich unserer Einsamkeit erbarmen.“

„Jeder Freund Mrs. Malvernes ist hier will-kommen“, sagte Joliette ruhig, „die Abtei wird Ihnen immer offen sein.“

(Fortsetzung folgt.)



Die Große Sterbefälle der Allerb. conc. Nationale Lebensversicherungs-Gesellschaft, Berlin, W., Mohren-Strasse 59, stellt in den Städten und auf dem Lande Vertreter mit guten Referenzen an. Es werden von 100 bis 600 Mark ohne ärztliche Carenzzeit versichert.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Mai. Wetter bewölkt. Temp. + 13° R. Barom. 28,2. Wind NWB.  
Weizen unverändert, per 1000 Mgr. loco gelb. inf. 210—218, weiß. 210—220, per Mai-Juni 214,5—214 bez., per Juni-Juli 213 Pf., 212,5 Gb., per September-Oktober 198 Pf. u. Gb.  
Roggen fest, Herbst höher, per 1000 Mgr. loco inf. 170—175, russ. 168—174, per Mai 173,5 nom., per Mai-Juni 168,5 bez., per Juni-Juli 163—162,5 bez., per Juli-August 159 Pf., per September-Oktober 155,5—156 bez., Pf. u. Gb.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer ohne Handel.  
Erbsen ohne Handel.  
Wintererbsen höher, per 1000 Mgr. loco per September-Oktober 259—260 bez.  
Rübsöl unverändert, per 100 Mgr loco ohne Faß kaffig, bei Kleinhl. 56 Pf., per Mai 55 Pf., per September-Oktober 57 bez. u. Pf.  
Spiritus fester, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 63,1 bez., per Mai-Juni 63,2 bez., Pf. u. Gb., per Juni-Juli 63,2 bez. u. Gb., per Juli-August 63,9 Pf. u. Gb., per August-September 63,4 bez., per September-Oktober 58 Gb.  
Petroleum per 50 Kilo loco 7,4 tr. bez., alte W. 7,6 tr. bez.

### Landmarkt.

W. 213—219, R. 177—180, G. 166—172, S. 155—160, Erbs. 168—174, Kart 45—55, Heu 2,50—3, Stroh 30—30.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 25. d. Mts., keine Sitzung.  
Stettin, den 22. Mai 1880.

Dr. Wolff.

### Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen  
A. im Regierungsbezirk Stettin:  
im Kreise Regenwalde:

- a) die Abfindung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Schönwalde, Noienow und Saagen für die Pfarre und Küsterei in Schönwalde, sowie der Küstereien in Noienow und Saagen haftenden Reallasten,
- b) die Abfindung der auf den bäuerlichen Grundstücken Groß-Madow und Zachow für die Pfarre und Küsterei in Groß-Madow haftenden Roggenrenten, die Abfindung der Holz- und Pflanzberechtigungen der Schmiede zu Sandhagen auf dem Grund des Rittergutes daselbst;

### B. im Regierungsbezirk Cöslin:

#### 1. im Kreise Pabitz:

- a) die Abfindung des von den Eingepfarrten der St. Johannis-Kirche zu Pabitz an die Kirche, Pfarre und Schule daselbst zu entrichtenden Kanons und Grundgebühren,
- b) die Abfindung der Weiderechtigung der Hausbesitzer zu Pabitz im Stadtwalde,
- c) die Abfindung der auf den Grundstücken zu Gurow, Albedel und Theresienhof für die Pfarre und Küsterei zu Gurow haftenden Realabgaben,

#### 2. im Kreise Cöslin:

- a) die Abfindung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Sörensteden für die Pfarre und Küsterei zu Sörensteden haftenden Reallasten,
- b) die Abfindung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Samund für die Pfarre und Küsterei daselbst haftenden Reallasten,

#### 3. im Kreise Dramburg:

- a) die Abfindung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Lintchen für Pfarre und Küsterei daselbst haftenden Reallasten,

#### 4. im Kreise Schivelbein:

- a) die Regulierung der gutsherrlich bäuerlichen Verhältnisse zu Labenz in specie die Regulierung der Verhältnisse zwischen der Forstparzelle Blatt Nr. 8 und dem Rittergute Labenz B.

werden hiermit zur Ermittlung unbekannter Interessen und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich spätestens zu dem auf

den 10. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Geschäftslocals der unterzeichneten Behörde

vor dem Herrn Regierungs- und Landes-Deconomie-Rath A. L. v. anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verlegung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird:

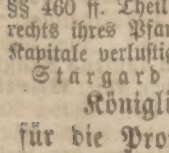
1. die Abfindung der mehreren Grundbesitzern zu Bornsteden, Kreises Wittow, im Gebiet Camenzin der Königl. Oberförsterei Bornsteden zustehenden Pacht- und Leihpachtabfindung wegen des Besitzes der Grundstücke Nr. 17 und 184 zu Bornsteden zustehenden Abfindungskapitals von je 110 Mark bezüglich des auf diesen beiden Grundstücken Abfindung III Nr. 1 für die Geschwister Bach, Henriette, Carl, Friedrich Wilhelm, Martin Heinrich, Caroline Friederike, Johanna Charlotte und Georg August, eingetragenem Muttererbes von 193 Thlrn. 26 Sgr. 3 Pf.,
2. die Abfindung der den Grundbesitzern zu Damerow und Bornsteden, Kreises Wittow, in einem Theile der Oberförsterei Bornsteden gehörigen Forstrevier, genannt der Sittat, die Hirschkühen und die Dombrowo, zustehenden Aufbühnungsrechte wegen des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 40 zu Bornsteden zustehenden Abfindungs-Kapitals von 90 Mark bezüglich der in Abtheilung III Nr. 3 für den Maurer Leopold Ferdinand Schindt in Wittow eingetragenen Kapitals von 150 Thlrn.

bekannt gemacht und es werden die genannten Personen und deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen spätestens bis zu dem obigen Termine zu melden, widrigenfalls sie gemäß §§ 460 ff. Titel 20 des Allgemeinen Landrechts ihres Pfandrechts an die festgestellten Abfindungskapitale verlustig gehen.

Stargard i. Pomm., den 15. Mai 1880.

### Königliche General-Commission

für die Provinzen Pommern und Posen.



### Letzte Woche!

Stettiner, Neubrandenburger, Casseler Pferde-Verkauf a 3 Mar (11 St. 30 M.), Baden-Baden Koofe 1. Cl. 2 Mar bei

G. A. Kasselow, Stettin, Frauenstraße 9. Das Comtoir ist den ganzen Tag geöffnet.

# STERNBERG & Co.,

## Bankgeschäft,

BERLIN, W., Markgrafen-Strasse No. 35, I. Etage. (Coupon-Casse und Wechsel-Stube parterre.)

An- u. Verkauf von Anlage- und Speculations-Effekten.

Prompte und coulante Ausführung aller

### Börsen-Geschäfte

gegen übliche Deckung, die wir auf's Coulanteste normiren.

Provision:

ein

Zehntel Procent.

Disconto, — (größere Tratten auf erste Bankfirmen discountiren wir unter Banksatz franco Provision. —)

Conto-Corrent-Verkehr, Tratten-Domicillirung (1/10 Proc.)

Belehnung bürgensüchtiger Effecten mit den höchstmöglichen Beträgen zu coulantem Condit.

Coursdepeschen auf Verlangen täglich ab Börse, wofür nur die Telegraphen-Gebühren zu ersetzen sind.

Einzahlungen für uns übermitteln uns alle Reichsbankstellen spesenfrei.

## Rath und Auskunft

über alle an der hiesigen und an den auswärtigen Börsen gehandelte Effecten.

Unser „Börsen-Wochenbericht“, von dessen Publicirung durch die Blätter wir während des Anhaltens derzeitigen Stille am Speculations-Markte vorübergehend Abstand nehmen, sowie unser „täglicher Coursbericht über Zeit- u. Prämien-Schlüsse“, wird unsern geehrten Kunden gratis übersandt und steht Interessenten zur Verfügung.

Die Coupons der Ungarischen Goldrente  
„ Warschau-Wiener Prioritäten  
„ Russischen Boden-Credit-Pfandbriefe  
„ Oesterreichischen Silberrente

ferner alle auf ausländ. Währung lautenden Coupons und alle von jetzt ab bis incl. 1. Novbr. 1880 fällige Coupons der Russisch-Engl. Anl. werden schon jetzt

täglich von 9—12 Uhr von unserer Coupon-Casse abzugsfrei bezahlt.

Für Coupons, welche per Post übersandt werden (es ist denselben ein Nummern-Verzeichniß beizufügen) erfolgen die Beträge daraufhin postwendend auf dem billigsten Wege provisions- und spesenfrei (unter Abzug des Portos).

BERLIN, den 19. Mai 1880.

Sternberg & Co., Markgrafenstr. 35, I. Etage. (Coupon-Casse parterre.)

# 1. Juli 1880

Am Montag, den 24. Mai d. J., findet die  
S. große

## Stettiner Pferde- u. Equipagen-Verloosung statt.

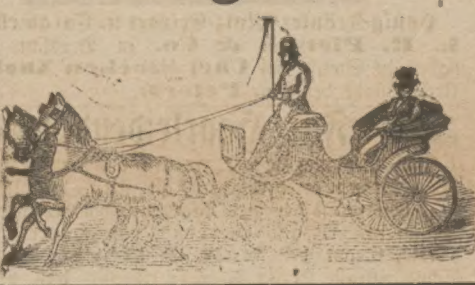
Loose hierzu sind, soweit der Vor-  
rath reicht, zu haben bei

Rob. Th. Schröder,

Stettin, Schulzenstraße 32,  
und auch während der Ausstellung auf  
dem Plage.



Hauptgewinne:  
7 complete Equipagen,  
darunter eine vierspännige,  
u. zusammen 85 Pferde.



Mecklenburgische Pferde-Verloosung am 26. d. M. Loose à 3 M. (11 für 30 M.)  
bei Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstr. 32.

### Bekanntmachung.

Mit der Verlegung des Kanals auf dem Rohmarkt, welche am Montag, den 24. d. Mts. beginnt, ist die Sperrung eines Theils desselben auf kurze Zeit erforderlich. Während dieser Zeit bleibt die Durchfahrt von der Schulzenstraße nach der großen Domstraße und von der Mönchen- nach der kleinen Domstraße frei. Beim weiteren Fortschreiten der Kanalarbeiten in der kleinen Dom- und Mischgeviertstraße werden Verkehrs-  
störungen möglichst vermieden werden.

Behufs Regulierung und Pflasterung ist die Petri-  
hofstraße von der Scharnhorst- bis zur Pöhlstraße vom 24. d. M. ab für Fußverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

### Bekanntmachung.

Die Dammföhrarbeiten bei Anlage eines Fahr-  
weges auf dem erweiterten Hofe des Magazins Nr. 3 sollen in öffentlicher Submission an den Mindestfor-  
dernden vergeben werden.

Die Anschlagssumme beträgt 946,35 Mark.

Der Submissionstermin ist auf

den 27. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau anberaumt worden. Daselbst liegen der Kostenschlag und die Bedingungen zur Einsicht aus. Die Offerten sind portofrei, verpackt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zum Termin bei uns abzugeben.

Stettin, den 21. Mai 1880.

Königliches Proviant-Amt.

Die für den Neubau der Infanterie-Kaserne (Seiten-  
Kaserne A) zu Stargard i. Pomm. auszuführenden Er-  
arbeiten, veranschlagt auf 2294,27 cbm, sollen im Wege  
der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu  
Termin auf

Mittwoch, den 2. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Mobius-  
straße Nr. 8, anberaumt ist. Leistungsfähige Unter-  
nehmer haben ihre Offerten verpackt und portofrei mit  
der Aufschrift „Erarbeiten der Seitenkaserne A“ an  
uns bis Mittwoch, den 2. Juni cr., Vorm. 11 Uhr,  
einzufenden. Die Bedingungen liegen von heute ab in  
unserem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht  
bereit, und sind vor dem Termine zu unterschreiben,  
auch können dieselben gegen Erstattung der Copialien-  
Gebühren vom Garnison-Baubureau zu Stettin, Moien-  
garten 25/26, bezogen werden.

Stargard i. Pomm., den 20. Mai 1880.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Eine Wiese am Dammischen Weg bei der neuen  
Fluthbrücke zu verpachten

Hinterbeinerstr. 5.

### Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Fleischer Luderitz,  
angeblich Wilhelm mit Bornaamen, aus Genthin ge-  
bürtig, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft  
wegen Todtschlags verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das  
Amtsgerichts-Gefängniß hier abzuliefern.

Luderitz soll sich bis zum März d. J. in Greifen-  
hagen aufgehalten haben.

#### Beschreibung:

Alter 24—26 Jahre, Statur kräftig, Größe 1,60—  
1,66 M., Haare blond, Stirn frei, Augenbrauen blond,  
Nase gewöhnlich, Zähne gut, Gesicht rund und voll,  
Bart fehlt, Mund und Kinn gewöhnlich, Gesichtsfarbe  
gesund, Sprache brandenburger Dialekt, Kleidung braunes  
Jacket von dicke Wollentstoff, dunkle Stoffhose mit  
kleinen Quasten.

Neustadt bei Magdeburg, den 21. Mai 1880.

Königliches Amtsgericht.

Stettin, den 18. Mai 1880.

### Wiesen-Verpachtung pro 1880.

Am Montag, den 24. Mai d. J., Vormittags  
11 Uhr, sollen 11 Sect. 65 Are 26 [ ] Mtr. (45 Mor-  
gen 115 [ ] Mtr.) Möllnswiesen, früher zum Haaf-  
schen Grundstück gehörig, zwischen dem Ziegen-  
und Barnitzthore, neben dem ehemaligen Festungs-  
Glacis gelegen, im Defonomie-Deputations-Sitzungs-  
saale des neuen Rathhauses pro 1880 öffentlich meistbietend gegen  
sofortige baare Bezahlung verpachtet werden.

Das Angebot erfolgt zuerst in 7 Parcellen, dann  
aber im Ganzen und bleibt vorbehalten, für welche  
Verpachtungsweise der Zuschlag erteilt werden soll.

Die Defonomie-Deputation.

### Die Residenz Schwerin i. M.

mit ihrer wunderbar schönen Umgebung, ihren zahl-  
reichen Seen, grossartigen Laubwaldungen und  
Parkanlagen, ihren berühmten Baudenkmälern, Kunst-  
schätzen und sonstigen Annehmlichkeiten eignet  
sich vorzüglich nicht allein zum Besuch für Tou-  
risten und (insbesondere in seinem klimatischen  
Kur- und Bade-Orte Zippendorf) zum Sommer-  
aufenthalt, sondern auch wegen billiger Woh-  
nungen zum bleibenden Wohnort. Aus-  
kunft über lokale Verhältnisse erteilt gern der  
Vorstand der Gemeinnützigen Gesell-  
schaft für Schwerin i. M.

### Sie haben ja so recht!

Sensations-Balzer f. Piano von Dufour.  
Tausend Expl. in 4 Tagen in Berlin verkauft!  
Preis 60 M. (in Briefm. franco).

Th. Barth, Musik-Verlag, Berlin, Mohrenstr. 21.

Wiese im fetten Ort zu verpachten Paradeplatz 22

### Ein Landgut

(Br. Erbdg.) mit 588 Mrg., durchweg fleef. Boden,  
und 54 Mrg. Wiesen, mäß. Geb. (deren Feuer-  
fassenwerth 17,000 Thlr. u. Invent. 21,805 Thlr.  
beträgt), 12 Acker- u. 2 Rutschpferden, 4 Fohlen,  
40 St. Rindv., 12 Schweinen, 30 Schafen ist für  
den festen Preis von 65,000 Thlr. zu verkaufen.  
Schulden nicht vorh. Anzahlung nach Uebereint.  
Voranschittlich schöne Ernte.

C. Hildemann,

Agent- u. Commiss.-Geschäft in Mündenberg.

### Naturheilmethode.

von Dr. Schumacher, Hannover,  
Cellerstr. h. n. app. ist das einzig realiste u.  
sicherste Verfahren alle Krankheiten  
auch brieflich, sicher und dauernd ohne  
Berufsstörung zu heilen. Meine Naturheil-  
methode 25. reich illustr. Aufl. ver-  
sende franco für 30 & Briefmarken.

### Zur Buchführung für Landwirthe

empfehle ich mein größtes Lager landwirthschaftlicher  
Tabellen und Kontobücher in mehr denn 350 ver-  
schiedenen, von Autoritäten der Landwirthschaft ent-  
worfenen Mustern, einzeln, sowie in geschlossenen Buch-  
führungen für kleine a 15 M., mittlere a 16,50 M.,  
große Güter a 19,50 und 21 M. Näheres in sämt-  
lichen landwirthschaftlichen Kalendern.

### Reinhold Kühn,

Landwirthschaftliche Buchhandlung in  
Berlin, W., Leipzigerstr. 14.

## Dr. Airy's Naturheilmethode,

ein Handbuch für Alle, welche sich bei vorkom-  
menden Krankheitsfällen selbst die erste Hilfe  
angeeignen lassen wollen.

Auf Wunsch wird ein umfangreicher „Aus-  
zug“ aus diesem für Kranke sehr wichtigen  
Buche gratis und franco versendet von  
Nichter's Verlags-Anstalt, Leipzig.

\*) Dieses reich illustrierte, sehr empfehlens-  
werthe Werk ist zum Preise von 1 M. vor-  
rätig in Otto Spaethen's Buchh. in Stettin.

1 Wiese, 4 Morgen groß, bei Pödejud, ist zu ver-  
pachten Mödchenstr. 17—18, 1 Tr.

1 neuer eleganter Aufschir-Phaeton ist zu verkaufen  
Rohmarkt 4.



**A. Toepfer, Hoflieferant,**  
**Mönchenstrasse 19.**  
**Haus- u.**  
**Küchen-Geräthe.**  
**Grosser Bazar**  
für Gelegenheits-Geschenke.  
Reichhaltige Auswahl  
und billige Preise, die an jedem  
einzelnen Gegenstande deutlich mit  
Zahlen vermerkt stehen.

**1 Parthie**  
**weißbucheener Kegelfugeln**  
sind billig und schön am Lager  
Stettin, Pelzerstraße 30.  
**Justus Biesel.**

Sein umfangreiches Lager in  
Mahagoni-, Kirschbaum-, Polisanter-  
holz, Ebenholz, Pöckholz, Rosenholz,  
in Journieren aller gangbaren in- und  
ausländischen Holzarten, in allen moder-  
nen Holzbildhauer-, Fraise- u. Drechsel-  
Arbeiten zur Möbelfischerei  
hält zu billigsten Preisen angelegentlichst empfohlen  
**Justus Biesel,**  
Stettin, Pelzerstraße 30.

**Steinkohlen.**  
Beste engl. Maschinen-, Stück- u. Heizkohlen, Würfel-  
kohlen, dreifach gezielte Kalkkohlen und Sanderländer  
Schmiedekohlen, Dager Salom-Kohlen u. Braun-  
kohlen-Brickettes offerirt sehr billig  
**A. F. Waldow,**  
Komtoir und Lager Wasser- und Wiesenstr.-Ecke.

**Kardätschen**  
in den verschiedensten Sorten und Qualitäten empfiehlt  
zu billigen Preisen  
**Hermann Braun,**  
obere Breitestraße 2, Ecke der gr. Wollweberstraße.

**Huste-Nicht**  
Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen von  
**L. H. Pletsch & Co.** in Breslau. — Zu  
haben in Stettin bei **Carl Stocken Nachf.,** in  
Hedermünde bei **Fr. Peters.**

**Für Haarleidende!**  
Das Ausfallen der Haare in 24 Stunden zu heben,  
das Ergrauen zu verhindern, die älteste Kahlköpfigkeit  
zu beseitigen ist der aus Pflanzenstoffen bereitete Haar-  
balsam „Esprit des cheveux“ von Gutter & Co. in  
Berlin, Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin,  
Schulzenstraße 21, in Flac. à 3 M., das beste und  
wirksamste Mittel.

Durch das landwirthschaftliche Central-  
Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung  
von Reinhold Kühn in Berlin W., Leipzigerstraße 14,  
werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: 7  
Inspector 450—800 M.; 3 Verwalter 360—500 M.;  
1 Hofmeister; 1 Rechnungsführer; 1 Förster; 1 Gär-  
ner; 3 Gehen; 4 Wirthschafterinnen. Discretion ge-  
währleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen.  
(Etablirt 1853.)

Eine geprüfte Lehrerin, die bereits 3 1/2 Jahre in  
einem Hause mit bestem Erfolge unterrichtet hat, sucht  
eine Stelle als Erzieherin oder Lehrerin zum baldigen  
Antritt.  
Das Nähere bei **R. Grassmann,** Stettin  
Kirchplatz 3.

**Aux Caves de France,**  
Schulzenstrasse 41.  
Weinhdg. u. Weinst. z. Einfuhr. garant. reiner  
ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu  
bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.  
Preis-Courant auf Verlangen gratis.  
**Neu:** Frühstück, kalt oder warm, mit Butter  
und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg. **Table**  
**d'hôte** von punkt 1—4 Uhr a Couvert M. 1.75,  
im Abonnement M. 1.55 incl. 1/4 Liter Wein.  
**Heute Menu:** Ochsenschwanz-Suppe, gemischt,  
Gemüse mit Cotelettes, gespicktes Rinderfilet mit  
Madeira-Sauce, Compot, Salat, Agelkuchen, Butter  
und Käse, Pumpernickel, Obst.  
**Montag Menu:** Potage a la reine, Schneide-  
bohnen mit Hammel-Cotelettes, Kalbsfricandeau mit  
Kartoffeln, Compot, Salat, Stachelbeeren-Tortiletts,  
Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen De-  
peschen von Herrn S. Salomon liegen  
bei mir auf.

**Der Aufenthalt ist nur**  
**von kurzer Dauer.**  
**Circus Herzog.**  
Heute, Sonntag, den 23. Mai:  
**2 außerordentliche**  
**Vorstellungen,**  
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.  
Die Nachmittags-Vorstellung ist ganz be-  
sonders für die Bewohner der Umgegend  
arrangirt und mit einem ebenso reichhal-  
tigen als prachtvollen Programm ausge-  
stattet wie die Abend-Vorstellung.  
In beiden Vorstellungen:  
**Tausend und eine Nacht.**  
Alles Nähere Plakate. Morgen: Die letzte  
Glockzeit beim Schmied zu Gretina Green.  
Mittwoch 4 Uhr: Brillante Kinder-Vorstellung.

**Stettiner Wollmarkt.**  
Den geehrten Woll-Produzenten und Händlern mache ich hiermit die ergebene  
Mittheilung, daß ich auch in diesem Jahre meine bekannten Wollzelte aufstelle und  
empfehle dieselben zur gefälligen Benützung.  
Die Wolle, die zur Lagerung in meinen Zelten bestimmt ist, kann bereits  
Montag, den 14. Juni, angefahren werden und erlaube ich die geehrten Reflektanten  
um baldgefällige Anmeldeung, damit ich die Lagerplätze, welche als Legittimation für  
die frühere Anfuhr dienen, rechtzeitig einfinden kann.  
**W. Rosenstein.**  
**Wasserheilanstalt Thale a. H.**  
Nerv., Kopf-, Unterlids- u. and. Kr. erzielen b. d. 32jährigen Erfahrung des Arztes sichere Erfolge.  
M. Schriften sind in jeder Buchhandlung zu haben. **Dr. Ed. Preiss.**

**Bad Reinerz.**  
**Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnen-, Mollen- u. Badesanstat in der Grafschaft**  
Glatz, Preuss.-Schlesien, **Saisondauer: Anfang Mai — Ende Oktober.**  
Angezeigt gegen Katarhe aller Schleimhäute, Kehlkopfentzündungen, chronische Tuberkulose, Lungen-Emphysem,  
Bronchiektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen Krank-  
heiten und Wochenbetten, welche daraus entstehen, Folgezustände nach schweren und überhitzten Krank-  
heiten und Wochenbetten, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Skrophulose, Rheumatismus,  
exsudative Gicht, konstitutionelle Syphilis. Empfohlen für Rekonvaleszenten und schwächliche Personen,  
sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berg-Landschaften bekannter Sommer-Aufenthalt.

**Wasserdichte Pläne,**  
**Rapspläne, Säcke,**  
**Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken**  
offeriren in verschiedenen Qualitäten und in jeder Größe zu billigen Preisen  
**Fränkner & Würker, Leipzig,**  
mechanische Weberei und Sack-Fabrik.

**Für Pferde- und Viehbesitzer.**  
Futterschneidmaschinen à M. 27.50  
Schrot- u. Quetschmählen à M. 30.—  
(Durch bessere Verbauung 10% Futtererparnis.)  
Das Eisenwerk Gagneau Bureghausen,  
Baden, hat es sich seit 3 Jahren zur Aufgabe  
gestellt, durch Massenfabrikation mit Special-  
maschinen fräslige leistungsfähige Futterberei-  
tungsmaschinen zu Preisen herabzusetzen, die es  
auch dem kleinen Pferde- und Viehbesitzer  
ermöglichen, solche anzuschaffen. Die zu obigen  
Preisen gelieferten Maschinen wiegen wadenje  
1 Centner und liefern per Stunde über einen  
Centner Häfsl resp. Schrot. Doch werden auch  
größere Nummern geliebert, unter Andern eine  
patentirte Futterschneidmaschine mittels auf  
Scala schnell verstellbarer Handsschraube, für  
10 Bängen eingerichtet, mit Beer- und Radlauf auf Gestell à M. 40.—  
Die Anfang 1880 erzielte Fabrikations-Glück von 8000 Maschinen spricht für sich selbst.  
Preis-Courante und Zeugnisse gratis und franco.

**Pommer'sche Wollfackleinen,**  
**fertige Wollfäcke,**  
**Planlenewand,**  
**fertige Pläne, Getreidesäcke, Säckselsäcke**  
empfehlen billigst  
**Gebrüder Aren,**  
**Breitestraße 33.**

**Kitzinger Lagerbier.**  
Die Exportbier-Brauerei von  
**Th. Ehemann in Kitzingen a. M.**  
beginnt am 23. Mai d. J. mit dem Ausstoß des  
**Sommer-Lagerbiers**  
und empfiehlt dieses wahrhaft gelungene und ausgezeichnete Produkt  
der Günst des P. T. Publikums.  
Für Stettin und Pommern hat die ausschließliche Vertretung  
**Herr G. Kerkau,**  
„Bairischer Hof“,  
gr. Oberstr. 27.

**Kitzinger Bier-Etablissement**  
**Bairischer Hof.**  
gr. Oberstraße.  
Heute beginnt der Verzaps des  
**Sommer-Lagerbiers**  
**(Qualität exquisit),**  
worauf ich Kenner und Feinschmecker ganz besonders aufmerksam mache.  
Auch dieses hochedle Gebräu verabreiche ich hell sowohl wie dunkel pro  
Seidel mit 20 Pf.  
Ergebenst  
**G. Kerkau.**

**ELYSIUM.**  
Heute, Sonntag, den 23. Mai 1880:  
**Großes**  
**Extra-Concert**  
(mit ganz besonders gewähltem Programm),  
ausgeführt von der „Neuen Berliner  
Symphonie-Kapelle“, unter persönlicher Lei-  
tung des Königl. Musik-Direktors Herrn  
**Ludwig Ritter v. Brenner,**  
und Theater-Vorstellung.  
Bei eintretender Dunkelheit: Erste groß-  
artige, neu arrangirte Illumination sämt-  
licher Anlagen durch tausende von  
**Gasflammen a la Kroll** in Berlin.  
Beginn des Concerts 4 Uhr.  
Entree 20 Pfennige.

Außer meiner reichhaltigen Auswahl von  
Speisen a la carte werden **Diners u.**  
**Soupers sofort** servirt und empfehle  
ich noch ganz besonders meine reingehal-  
tenen **Mosel- und Rheinweine** von  
M. 1.50 pro Fl. an, **Bordeaux-Weine**  
von M. 2 pro Fl. an, bis zu den feinsten  
Hochgewächsen zu billigen Preisen.  
Täglich frische  
**Mai-Bowle,**  
a Glas 30 Pf.,  
vorzügl. helles Lagerbier, a Seidel 15 Pf.  
**W. Härtig.**

**Elysium-Theater.**  
Heute, Sonntag, den 23. Mai 1880:  
**S. Gesamt-Gastspiel des Berliner Stadt-**  
**Theater-Ensembles.**  
Novität! Zum ersten Male wiederholt: **Novität!**  
**Barbarina.**  
Original-Lustspiel in 4 Akten von E. A. Mülge.  
Von präcise 4 Uhr ab:  
**Großes Concert**  
der nunmehr vollständig kompletten „Neuen Berliner  
Symphonie-Kapelle“, unter persönlicher Leitung  
des Königl. Musikdirektors und Professors  
**Ludwig von Brenner.**  
Bei eintretender Dunkelheit:  
**Brillante Illumination**  
des in allen seinen Theilen glänzend renovirten und  
mit den den imposantesten Verschönerungen decorirten  
**Elysium-Etablissements.**  
Montag: Zum dritten Male:  
**Barbarina.**

**Thalia-Theater.**  
Heute, Sonntag:  
**2 große Gala-Extra-Vorstellungen.**  
Auftreten der berühmten Soubretten **Frl. Valerie**  
**Glaser,** Geschwister **Lucas** und **Frl. Boro-**  
**winck,** der beliebten englischen Gesellschaft **Joe**  
**Webb.** Zum 1. Male: **Barbie-Jude,** tom. Scene,  
ausgeführt von **Mstr. Joe Webb** und **Jo Jo.**  
Zweites Aufreten des **Mstr. Rullu Tutti** und  
sämmlicher Spezialitäten.  
Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr. Entree 30 Pf.  
Anfang der 2. Vorstellung 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.  
Vogen 1 Mark.  
Montag:  
**Grosse Vorstellung.**  
Dienstag: Benefiz für die Gesellschaft **Joe Webb.**  
**Otto Reetz.**

**Stadt-Theater.**  
Sonntag, den 23. Mai 1880:  
Definitiv **vorlestes** Ensemble-Gastspiel  
des Berliner Residenz-Theaters.  
**Novität:**  
**Die Kammerzofe.**  
Lustspiel in 3 Akten von Ferrier.  
Vorher:  
**Mit der Feder.**  
Lustspiel in 1 Akt von Schleginger.  
Montag, den 24. Mai 1880:  
Definitiv **lestes** Ensemble-Gastspiel des  
Berliner Residenz-Theaters.  
Auf allseitiges Begehren:  
**Die Tochter des Herrn Fabricius.**  
Schauspiel in 3 Akten von A. Wilbrandt.

**Victoria-Theater.**  
Sonntag, den 23. Mai: Aufreten der weltberühmten  
„**Martini-Troupe.**“ Ein Stoff von **Ma-**  
nasse. Lustspiel in 1 Akt. **Der Rigeuner.**  
Charakterbild mit Gesang in 1 Akt. Zum Schluß:  
Das Geipenst, oder Pierrot in tausend Aengsten.  
Komische Pantomime, arrangirt von **Mr. Martini.**  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 50 Pf.  
Parterre 30 Pf. (Alles Nähere die Anschlagtafeln.)  
Montag, den 24. Mai: Aufreten der weltber-  
ühmten „**Martini-Troupe.**“ Der Onkel  
als Vitzableiter. Lustspiel in 1 Akt. **Der**  
**Rigeuner.** Charakterbild mit Gesang. Zum  
Schluß: Das Geipenst, oder Pierrot in tausend  
Aengsten. Komische Pantomime, arrangirt von **Mr.**  
**Martini.** Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Entree 50 Pf. Parterre 30 Pf. (Alles Nähere  
die Anschlagtafeln.)  
Die Direction.